

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 39.

Freitag, den 19. Mai

1876.

## Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 18. Mai 1876.

In der gestrigen „Berliner Börsenzeitung“ ist eine Correspondenz aus einer gewichtigen Feder aus Dresden enthalten über den Anlauf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn durch den sächsischen Staat, bei welcher Gelegenheit der Correspondent am Schlusse des Artikels auch der Stadt Wilsdruff wiederholt gedenkt. Die betreffende Stelle lautet:

Durch den nun feststehenden Uebergang der Bahn an den Staat gewinnt auch das jahrelange Bemühen der Stadt Wilsdruff und ihrer reichen Umgegend um eine Eisenbahnverbindung an Wahrscheinlichkeit des Erfolges, indem es dem Staate nothwendig erscheinen wird, die nun in seine Hände übergehende Verbindung zwischen Dresden und Leipzig frei zu machen von den Fährlichkeiten des Elbüberganges. Durch die neulichst von Wilsdruff erbetene Verbindungsbahn von Bahnhof Pottschappel der Dresden-Chemnitz Staatsbahn nach Station Deutschenbora der Döbelner Linie der Leipzig-Dresdner Bahn wird dieser Zweck erreicht und zugleich eine ziemlich gerade Linie von Dresden nach Leipzig auf dem linken Elbufer hergestellt werden.

Dresden. Auch die I. Ständekammer hat in einer Sitzung am 12. d. den Anlauf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn durch den Staat einstimmig genehmigt. — Nach dem „Dr. J.“ hat die Volkszählung am 1. Dec. 1875 für das Königreich Sachsen eine Bevölkerung von 2,760,416 Seelen ergeben, gegen 2,556,244 im Jahre 1871.

Zur 2. Dresdner Pferdeausstellung, welche am 24. und 25. Mai auf dem Centralviehmarkte in Vorstadt Neudorf abgehalten werden soll, sind dem Vernehmen nach jetzt schon über 600 auszustellende Pferde angemeldet.

Dresden. Zu der Hundeausstellung, welche hier in der Pfingstwoche stattfinden wird, haben der König und die Königin einen Ehrenpreis bewilligt. Derselbe wird in einem silbernen Becken bestehen.

Leipzig. In den kaufmännischen Kreisen hört man überall Klagen über den schlechten Geschäftsgang der diesjährigen Ostermesse. Es sollen in keiner Branche wesentliche Geschäfte gemacht worden sein und kann man sich eines derartigen schlechten Geschäftsganges gar nicht erinnern. Man vermuthet hiernach, daß das augenblickliche Darniederliegen der Industrie auch für längere Zeit hinaus sich noch ausdehnen, ja sogar verschlimmern wird und daß aller Wahrscheinlichkeit nach für die Arbeiterbevölkerung infolge von Reducirung der Arbeitszeiten in den Fabriken, möglicherweise auch gänzlicher Schließung derselben die schwersten Zeiten in Aussicht stehen dürften. Auch auf den in Leipzig einmündenden Eisenbahnen ist der diesjährige Meherverkehr als ganz schwach im Vergleich zu anderen Jahren zu bezeichnen. Sowohl in der Engros-Woche, als in den beiden verlaufenen Detail-Weeks hat sich ein nur annähernd früheren Jahren zu vergleichender Personen- und Frachtverkehr nicht entwickelt und die Züge, die sonst von und nach Leipzig bis auf den letzten Platz besetzt waren, ließen in diesem Jahre kaum eine erhebliche Vermehrung des gewöhnlichen Personenverkehrs bemerken.

Zur Charakteristik des Verlaufs der Verhandlungen der drei Kanzler in Berlin mag das folgende Telegramm des Wiener „Fremdenblatt“ mitgetheilt sein: „Berlin, 12. Mai. Von hochsitziger Seite wird versichert, daß Graf Andrassy vom Empfang in Berlin außerordentlich befriedigt ist. Bismarck's Entgegenkommen ist wohl selbstverständlich, allein noch nie soll ein österreichischer Minister mit so viel Freundlichkeit und Aufrichtigkeit empfangen und behandelt worden sein, wie Andrassy von Gortschakoff; Gortschakoff erklärte gestern vor Beginn der Conferenz, daß er namens des Zaren beauftragt sei, die

Aufrichtigkeit der Gesinnung desselben für Oesterreich zu betonen, daß es des Zaren einziger und mächtiger Wille sei, daß das Einvernehmen der drei Mächte intact bleibe, daß er das Drei-Kaiser-Bündniß als das Palladium betrachte und alle Mittel zur harmonischen Vereinigung aufgeboten werden sollen, damit nicht durch die leiseste Trübung eine Störung des europäischen Gleichgewichts eintrete.

Dem „Journal de St. Petersbourg“ wird von Berlin telegraphirt, daß der Kaiser von Rußland in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine Genugthuung über den ihm in Berlin bereiteten Empfang geäußert habe.

Die preussischen Eisenbahndirectionen sind durch Verfügung des Handelsministers aufgefordert worden, für den Besuch der Weltausstellung nach Amerika eine Anzahl von Eisenbahntechnikern in Vorschlag zu bringen. Denselben werden 1070 Mark Reisekosten und 50 Mark Tagegelder für die Zeit eines 4-6wöchentlichen Aufenthalts in Amerika bewilligt werden.

Den ungemein gewachsenen Gefahren im Orient tritt nach den besten Nachrichten aus Berlin und Wien Rußland, Oesterreich und Deutschland in voller Einigung gegenüber. Das Drei-Kaiser-Bündniß scheint seine Feuerprobe zu bestehen. Kaiser Alexander in Berlin zeigte, als er den Oesterreicher Andrassy zum erstenmal empfing, auf seine Brust, auf welcher 3 Ordenssterne glänzten, der russische Georgsorden, das österreichische Theresienkreuz und der preussische pour le merite und sagte: Hier sehen Sie die Grundlage meiner Politik! — Und diese bildliche Erklärung, doppelt bedeutend dem Minister Oesterreichs gegenüber, hat Wort gehalten in den Beratungen der Kanzler. Die 3 Kanzler haben sich über ihre Haltung vollständig geeinigt und das Resultat ihrer Entschlüsse bereits dem Botschafter Frankreichs, Englands und Italiens mitgetheilt. Rußland und namentlich dem Fürsten Gortschakoff soll dabei ein wesentliches Verdienst zufallen. — Der Frieden im Herzen Europa's soll nicht gefährdet werden.

Der kranke Mann in Constantinopel scheint sich noch einmal mit aller Gewalt aufrufen zu wollen, um sich seiner Gegner zu erwehren. Der Großvezier Muhamed Pascha, der Vertreter der Partei, die mit den abendländischen Mächten auf gutem Fuß zu bleiben wünscht, ist entlassen und an seiner Stelle Hussein Avni Pascha Großvezier, Kriegsminister und Generalissimus aller Heere geworden. Man hat also in seiner Person alle kriegerischen Würden vereinigt. Sehr bedeutend ist die gleichzeitige Absetzung des Scheich-ul-Islam d. h. des höchsten geistlichen Würdenträgers, gleichsam des muhamedanischen Papstes, der an Einfluß fast so mächtig ist wie der Sultan. Soll die Fahne des Propheten erhoben werden? Zunächst hat seine Absetzung wohl eine andere Bedeutung. Der Scheich-ul-Islam ist Verwalter der großen Kirchengüter, deren man, weil Niemand mehr borgen will, zu den Kriegsrüstungen bedarf; er hat sich wohl geweiht, sie herzugeben und wird durch einen nachgiebigen Nachfolger ersetzt. Kaiser Alexander erhielt von seinem Gesandten General Ignatieff in Constantinopel die Nachricht von der Absetzung des Muhamed Pascha zugleich mit dem Hinweis, daß Leben und Eigenthum der christlichen Europäer in Constantinopel gefährdet seien. Ein Derwisch im Gewande Muhamends predigt den Religionskrieg. Eine Depesche der Londoner Times bestätigt diese Gefahr, sie meldet: In Constantinopel herrscht allgemeine Aufregung. Die Muselmänner kaufen Waffen und sprechen drohend von der Niedermehelung der Ungläubigen. Die Reisenden verlassen massenhaft die Stadt, die fremden Staatsangehörigen senden ihre Familien zurück. Die diplomatischen Vertreter des Auslandes sind fortwährend versammelt, um gemeinschaftliche Maßregeln zu verabreden.

Der Krieg zwischen den Türken und Bosniern und Herzegowinern ist ein Gebirgskrieg der schwierigsten Art und daher die lange, entscheidungslose Dauer desselben, abgesehen von den politischen Einflüssen auf die Führung desselben. Ein deutscher Militär, (J. v. W.) der vor einigen Jahren Bosnien im militärischen Interesse bereist und studirt hat, gibt darüber in der A. A. J. mancherlei Aufschlüsse. Bosnien besteht fast nur aus wild zerrissenen und tiefen Thalschluchten